

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völlme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Völlme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 154

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatl. 55000.— M. ohne Bestellgeld.
— freibleibend —

Halver
Dienstag, den 7. August 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 34 mm Breite 800.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 2000.— M.,
Offerten-Belohnung und Auskunft 2000.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Gewerkschaften und die Eisenbahner des Ruhrgebietes haben in neuen Kundgebungen abgemerkt, daß sie auf dem passiven Widerstand unter keinen Umständen verzichten wollen.

* Die kleinen Städte der Goldanleihe sollen nach 12 Jahren nicht mit 50 %, sondern mit 70 % Aufschlag zurückgezahlt werden.

* Das englische Kabinett will angeblich noch einen allerletzten Versuch machen, die Alliierten zur Abwendung einer gemeinsamen Note an Deutschland zu veranlassen.

* Wie verlautet, hat sich Mac Kenna entschlossen, das Schatzkanzleramt nicht anzunehmen, sondern seine Tätigkeit in der City beizubehalten.

* Die belgische Regierung gibt ein Graubuch über den letzten Schriftwechsel mit den Alliierten seit dem Januar heraus.

* Der neue amerikanische Präsident Coolidge erklärte, daß die Politik Harding in allen Stücken fortgesetzt werde.

Das wirkliche Ziel.

Warum hat eigentlich Poincaré, hat Frankreich sich so heftig gewehrt gegen eine Veröffentlichung der englisch-französischen Verhandlungen? In seinen zahlreichen Reden, vor allem in seinen Botschaften und Taten hat Poincaré doch deutlich genug gezeigt, was er will, welche Ziele er sich gesetzt hat.

Darum bieten die Veröffentlichungen, die nun in Paris eine nach der anderen als Gegenschlag gegen die englischen Anfragen erfolgen, gar nichts wesentlich Neues, nicht einmal das Neue, daß aus ihnen die Ablehnung jedes englischen Versuches auf Klarstellung wird, das Reparationsproblem und speziell die Ruhrfrage von der Stelle zu bringen. Am 14. Juni, also acht Tage nach Eintreffen der deutschen Note, hatte der französische Botschafter in London von seiner Regierung Instruktionen erhalten, die er am 6. Juli abschließend Lord Curzon als Antwort auf den englischen „Fragebogen“ überreichte. Sie werden jetzt veröffentlicht von Paris aus. Ebenso die französische Antwortnote vom 30. Juli.

Wie gesagt, wesentlich neues enthält diese Antwortnote nicht. Ausgangspunkt ist die Erklärung, daß — eigentlich jede Erklärung der Ruhrfrage — die einzig richtige ist, weil der belgisch-französischen Standpunkt klar sei: Räumung nur nach Maßgabe der deutschen Zahlungen. Und jede Verhandlung hierüber erst nach Einstellung des passiven Widerstandes. Dann werde Frankreich „bereit sein, in unserer Befehle die Abänderungen zu treffen, die wir mit der Sicherheit unserer Truppen und der Ingenieure, sowie mit der des Landes, das wir in Händen hatten, vereinbaren können“. Wir sollen also unseren Widerstand aufgeben, für die Franzosen und unter ihnen schuften und erhalten dafür — nichts. Denn bekanntlich wird ja auch jetzt alles, was an Raub, Mord und Plünderung im Ruhrgebiet geschieht, mit der Sorge für die „Sicherheit der Truppen“ usw. begründet. Das dürfte auch wohl dem verständigungsstüchsigsten deutschen Auge den Stachel stechen. Ausdrücklich sagte auch jene französische Note, daß „die Einstellung des passiven Widerstandes im voraus erfolgen müsse und mit ihr keine gleichzeitigen Vorteile verbunden werden können“ und noch deutlicher, daß Frankreich mit der deutschen Regierung erst in Verhandlung treten werde, wenn diese zunächst die notwendigen Anweisungen erteile, damit der passive Widerstand aufhöre. Das habe man eben in Brüssel beschlossen, und England dürfe nicht darauf hoffen, ja nicht einmal verlangen, daß man davon abgehe. Man fordert von uns also einfach, rund und nett: glatte Kapitulation — um sich aber auch für die Zeit hernach zu gar nichts zu verpflichten.

Nur ein doch immerhin wertvolles Zugeständnis enthält die Veröffentlichung. Bekanntlich hat Frankreich hundertmal versichert, es sei ins Ruhrgebiet einmarschiert, um sich „produktive Pfänder zu holen“, um sich bezahlt zu machen. Jetzt wird das Ziel deutlicher gezeigt: es handele sich nicht darum, die sofortige und vollständige Reparationszahlung zu suchen. Man habe sich nicht darüber getäuscht, daß man mittels der Besetzung die notwendigen Summen nicht herausholen könne. Nein, vor allem habe man durch die „Pfandnahme“ endlich in Deutschland „den Willen zum Zahlen schaffen“, habe „den wirtschaftlichen und politischen Organisationen des Deutschen Reiches eine solche Verlegenheit bereiten wollen, daß sie die Ausführung des Versailler Vertrages schließlich den Behinderungen vorziehen würden“. Und daß dies bisher nicht gelang, daran sei die Uneinigkeit der Alliierten schuld.

Auf gut Deutsch — denn Französisch sprechen ist gleich mit Lügen, um ein Schatzkammer-Brot modern zu variieren — heißt's also: „Wir sind ins Ruhrgebiet eingedrungen, um alles, wirtschaftlich und politisch, durch einander zu bringen, im besetzten wie im unbesetzten Deutschland, es auf den Kopf zu stellen, gleichgültig, ob wir dabei etwas für unsere Reparationsforderungen bekommen. Das kommt erst in zweiter Linie. Die Hauptsache ist, Deutschland politisch und wirtschaftlich in die Knie zu zwingen, bis es uns „aus der Hand frist“, wie sich — allzu deutlich, aber richtig — einer unserer Generale in Vöckum ausdrückte.“

Bei diesem eigentlichen Ziel Frankreichs ist es auch gar nicht absonderlich, daß es alle Wünsche und Vorschläge Englands über eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage glatt ablehnt, soweit sie von wirtschaftlichen Erwägungen ausgeht. Der Reparationsplan vom Mai 1921, das sogenannte London Ultimatum mit seiner Reparationssumme von 132 Goldmilliarden bleibt, irgend eine Neuregelung wird zurückgewiesen, es sei denn, man erlasse Frankreich seine eigenen Kriegsschulden, die es übrigens gleichfalls nicht bezahlt. Abgelehnt wird ferner die englische Anregung, eine unabhängige inter-

nationale Sachverständigenkommission zur Prüfung der deutschen Wirtschaftslage und Zahlungsfähigkeit einzusetzen. Das könne die Reparationskommission, bzw. das Garantiekomitee, ebenso gut besorgen. Von der der südafrikanische Ministerpräsident Smuts neulich sagte, daß sie nichts anderes sei als ein Ableger des französischen auswärtigen Amtes.

Das alles war schon vorher bekannt; neu ist also nur die freiwillige Enthüllung des Zieles der Ruhrbesetzung. Wir kannten es, geben uns darüber keiner Täuschung hin. Baldwin „wollte nicht daran glauben“, daß Frankreich nicht wegen der Besetzung von „produktiven Pfändern“ ins Ruhrgebiet marschiert sei. Es steht doch aber in der französischen Note in klaren, dünnen Worten drin! — Der „Manchester Guardian“ hat wirklich recht, wenn er schreibt, daß die englische Regierung „überhaupt keine klare Politik habe“.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Cumo an Zeigner.

Die sächsische Regierung hatte kürzlich Beschwerde darüber geführt, daß der Reichskanzler in einer allgemeinen Warnung vor den Erörterungen eines Bürgerkrieges auch Sachsen besonders erwähnt hatte. Auf diese Beschwerde antwortete nun der Kanzler in einem Schreiben an den sächsischen Ministerpräsidenten, worin er erklärt, daß sowohl ein Artikel des Dresdener Polizeiobersten Schützinger über den Bürgerkrieg wie auch die Planter Rede Dr. Zeigners, worin von bevorstehenden „blutigen Auseinandersetzungen“ gesprochen wurde, der Reichsregierung Veranlassung gegeben haben, in ihrer Warnung auf Sachsen besonders hinzuweisen.

Die kleinen Städte der Goldanleihe.

Bei der Ausgabe der neuen Anleihe wird darauf Bedacht genommen, auch den kleinen Später und kleinen Gewerbetreibenden Gelegenheit zum Erwerb einer werblichen Anlage zu bieten. Im Gegensatz zu den großen Städten werden die kleinen bis zu 5 der Einfachheit halber nicht mit Zinszeichen versehen, sondern die Zinsen werden die Erwerber der kleinen Städte nicht schlechter zu stellen als die Erwerber der großen, hat sich die Finanzverwaltung entschlossen, die Rückzahlung der kleinen Städte zum Nennwert zuzüglich 70 % erfolgen zu lassen. Ursprünglich war nur ein Zuschlag von 50 % geplant.

Die Münchener Verfassungsfeier.

Der Sozialistische Verein und die Gewerkschaften zusammen mit dem Republikanischen Reichsbund und München hatten anfänglich für den 11. August und dann für den 12. August eine Verfassungsfeier mit Vorträgen und Gefängen auf dem Königsplatz geplant. Das Ministerium des Innern, in dessen Bannkreis der Königsplatz gehört, hat für die Feier in dieser Form die Benutzung des Platzes verboten. Es bestehen Bedenken gegen den Aufmarsch so großer Massen in der jetzigen Zeit.

Deutsch-Osterreich.

× Ein 20jähriges Moratorium. Die Reparationskommission hat dem Sekretariat des Völkerbundes einen Bericht der amerikanischen Kommission zugestellt, wonach die amerikanische Regierung beschloß, die Rückzahlung des Kapitals und der Zinsen im Betrage von 24 055 508,92 Dollar, die Österreich schulde, vom 1. Juli 1923 ab gerechnet, um 20 Jahre zu verschieben, und zwar unter dem Vorbehalt, daß diese Forderung Priorität haben soll vor allen Reparationsforderungen.

Ungarn.

× Der Eisenbahnerstreik gescheitert. Der ungarische Eisenbahnerstreik konnte bereits nach 24stündiger Dauer als gescheitert angesehen werden. Zur Sicherung der Züge werden große Polizei- und Gendarmerieabteilungen sowie Formationen des sogenannten Nationalen Arbeitsschutzes aufgestellt, so daß bis auf einige wenige Sabotageakte der Verkehr ungehindert aufrechterhalten werden kann. Bisher wurden 35 Streikführer verhaftet. Die Regierung und die Eisenbahndirektionen lehnen es ab, mit den Streikenden zu verhandeln. Man verlangt volle Unterwerfung. Die Sozialdemokraten lehnten neuerlich jede Verantwortung für den Streik ab und erklärten, dieser sei ausschließlich von rechtsradikalen Organisationen ins Werk gesetzt worden. Die „Erwachenden Ungarn“ und die ihnen angeschlossenen Vereine boten ihre Massen, vor allem die Studenten, auf. In mehreren Stellen ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Studentenschaft gekommen.

Die neuen Steuern im Reichsrat genehmigt

Berlin, 5. August.

Der Reichsrat genehmigte die neuen Steuervorlagen mit einigen Änderungen. Die Biersteuer wird dadurch auf den Durchschnittssatz von 288 000 Mark für den Hektoliter erhöht. Bei dem bisher geltenden Biersteuergesetz betrug die steuerliche Belastung nur 2,8 bis 3,7 % der Brauereipreise, während die Vorkriegsbelastung 13,6 Prozent ausmachte. Die neue Vorlage ermächtigt den Reichsfinanzminister, 20 % der Brauereipreise zu erheben. Die Kohlensteuer wurde vom Reichsrat dahin geändert, daß der Reichsfinanzminister für bestimmte Bezirke und Betriebe die Zahlung bis zu den bisherigen Fälligkeitsterminen statt der neuen hinauschieben kann, wenn wirtschaftliche Gründe dafür vorliegen. Der Minister kann auch zulassen, daß die am 25. jeden

Monats fällige Kohlensteuer als Pauschalsteuer vorbehalten sich der späteren genauen Berechnung entrichtet wird. Die übrigen Verbrauchssteuern, bei denen die Fälligkeitstermine wesentlich verkürzt sind, wurden unverändert genehmigt. Soweit das Rhein- und Ruhr-Opfer sich auf die Einkommensteuerverpflichtungen bezieht, wurde es unverändert angenommen. Bei der Kraftwagensteuer beschloß der Reichsrat die Befreiung derjenigen Kraftfahrzeuge, die der öffentlichen Fuhrhaltereien dienen (Autobusse usw.). Das Gesetz über die Erhöhung der Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer wurde dahin geändert, daß die Vorauszahlungsrate für das Augustquartal für physische Personen vom 25fachen auf das 100fache, bei Körperschaften vom 35fachen auf das 140fache erhöht wird.

Ein belgisches Graubuch.

Um den passiven Widerstand.

Wieder einmal sind wir, wie es vor dem Kriege üblich war, in eine Periode der bunten Bücher eingetreten, in denen offizielle politische Dokumente veröffentlicht zu werden pflegen. Nach dem Beispiel Poincarés hat die belgische Regierung die beiden wesentlichsten Dokumente aus den letzten Reparationsverhandlungen, nämlich ihre Antwort auf den englischen Fragebogen vom 13. Juli und die belgische Entgegnung auf den englischen Antwortentwurf vom 30. Juli, veröffentlicht. Sie hat gleichzeitig die Veröffentlichung eines Graubuches beschlossen, das alle diplomatischen belgischen Dokumente und Studien seit dem letzten Januar enthalten soll. Die belgische Memorandumantwort auf den 13. Juli beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Frage des passiven Widerstandes. Sie entwickelt vier Bedingungen, die erfüllt sein müßten, damit der passive Widerstand nach der Auffassung der belgischen Regierung als eingestellt gelten könne:

1. Sei es hierzu notwendig, daß die Reichsregierung alle Verordnungen, Erlasse und Instruktionen zurückziehe, die nach dem 11. Januar ergingen. Die belgische Regierung erklärt in diesem Memorandum, sie sei nicht geneigt, die Reparationsfrage zu besprechen, während die Bewohner oder Gruppen von Bewohnern des Westens der belgischen Besatzung zu widerstehen.
2. Die Einstellung des passiven Widerstandes darf nicht gleichbedeutend als aktive Mitarbeit der deutschen Bevölkerung an den Maßnahmen der Besatzungsbehörden betrachtet werden. Es ist genug, wenn die Bevölkerung die genannten Maßnahmen nicht hindert.
3. Die belgische Regierung ist der Ansicht, daß die Folgen der Einstellung des passiven Widerstandes die sein werden, daß eine gewisse Anzahl Gefangener oder ausgewiesener Personen begnadigt oder zur Rückkehr ermächtigt würden. Die verschiedenen Fälle würden individuell nachgeprüft werden und dürften niemals zu einer Amnestie für Gewalt- oder Sabotageakte gegen die Besetzung führen.
4. Die Einstellung des passiven Widerstandes im Sinne der belgischen Regierung wird unzweifelhaft zur Folge haben, daß die Natur der Besetzung geändert wird, um ihr einen weniger militärischen Charakter zu geben und sie auf die Maßnahmen zu beschränken, die der deutschen Regierung am 10. Januar notifiziert worden sind.

Die belgische Antwort auf den englischen Entwurf für eine Antwortnote an Deutschland beginnt mit der Erklärung, daß Belgien von dem Wunsche befeßt ist, die Reparationsfragen gemeinsam mit den Alliierten zu regeln. Die belgische Regierung suche eine praktische und vernünftige Lösung dieses schweren Problems im Rahmen des Versailler Vertrages zu erreichen. Es sei notwendig, daß die belgische Regierung die belgischen Interessen, die eine Erleichterung erhalten, derjenigen entsprechend, die man eventuell Deutschland gewähren würde. Zu diesem Zweck, wird in der belgischen Note ausgeführt, müßte man zwei Mittel ins Auge fassen: 1. Die Annullierung der Verbandsschulden und 2. die Priorität für die zerstörten Gebiete. — Nach diesen wichtigen belgischen und französischen Veröffentlichungen wird man dem englischen Graubuch mit besonderer Spannung entgegensehen.

Beschlagnahme von Ruhrwerken.

Eine neue Verordnung Degouttes.

General Degoutte hat eine neue Verordnung über die Beschlagnahme von Zink- und Bleiwerken herausgegeben. Wenn das Deutsche Reich seine Lieferungen von Zink- und Blei nicht ausführe, dann könne die Interalliierte Ingenieurkommission von den Gruben und den angeschlossenen Werken Besitz ergreifen, desgleichen von Rohstoffen und Vorräten. Bestrebt ist ja schon im reichsten Maße geschehen, neu in dieser Verordnung ist jedoch, daß die beschlagnahmten Werke von der Interalliierten Ingenieurkommission selbst oder von Konzessionierten betrieben werden könne.

Es scheint, daß die Franzosen auf Grund dieser Verordnung zunächst die Betriebe über Tage, die Kokereien und so weiter, in Betrieb nehmen wollen. Sie werden dabei aber auf große Schwierigkeiten stoßen, da vor allem die nötigen Kohlen fehlen. Ferner droht Degoutte, im Weigerungsfalle würde das deutsche Personal durch Franzosen ersetzt werden und die Wohnräume bezogen, die das deutsche Personal bewohnt hat.

Weitere Ausweisungen.

Angehörige der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung wurden von den Besatzungs- und Einbruchstruppen bis Ende Juli verhaftet in 421 Fällen, ausgewiesen in 448 Fällen, aus den Wohnungen verdrängt (ohne Ausweisung) in 33 Fällen, mißhandelt in 26 Fällen und verurteilt in 204 Fällen, und zwar zu zusammen 81 Jahren 1 Monat 9 Tagen Gefängnis sowie zu 246 582 300 Mark und 2150 Frank Geldstrafe.

Coolidge's Europapolitik.

Genau wie Harding.

Über die politische Haltung des neuen amerikanischen Präsidenten Calvin Coolidge (sprich: Koolidch) wird in Washingtoner politischen Kreisen erklärt, Coolidge werde das Programm des konservativen Flügels der republikanischen Partei respektieren und sich ganz wie Harding

gegen den Völkerbund,

aber für eine gewisse bedingte und vorbehaltliche Beteiligung am Weltfriedensgerichtshof aussprechen. Der neue Präsident erklärte Journalisten gegenüber, es werde sein Ziel sein, die von Harding eingeleitete Politik zum Wohle des amerikanischen Volkes durchzuführen und die Verantwortlichkeiten Amerikas zu erfüllen, wo immer sie entstehen mögen. Ferner vertritt er die Ansicht, daß die französische Ruhrpolitik die internationale Lage gefährde. Vizepräsident der Vereinigten Staaten wird der Staatssekretär Hughes. Man glaubt, daß Präsident Coolidge das bisherige Kabinett geschlossen beibehalten wird.

Hardings Begräbnis.

Das Begräbnis Hardings wird in seiner Heimatstadt Marion in Ohio stattfinden. Die Deutsche Botschaft in Washington ist drähtlich angewiesen worden, zum Ableben des Präsidenten Harding das Beileid des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen. Der Reichsminister des Auswärtigen sprach auf der Berliner Botschaft der Vereinigten Staaten vor, um das Beileid der Reichsregierung am Tode des Präsidenten auszusprechen. Das Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes wurde für einen Tag halbmast besetzt.

Sozialdemokratische Forderungen.

m. Berlin, 4. August.

Nachdem die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft vor kurzem in einer Vorstandssitzung ihre Stellungnahme zum Kabinett in den in der bevorstehenden Reichstagsarbeit in Frage kommenden politischen Fragen in einem Sinne festgelegt hatte, der von dieser Seite aus keine Komplikationen erwarten ließ, war es von besonderer Wichtigkeit, wie sich die Sozialdemokraten dazu verhalten würden. Wenn auch die Zahl ihrer Abgeordneten nicht ausreicht, um durch ein Mißtrauensvotum einen Regierungswechsel zu erzwingen, so wären sie doch in der Lage, dem Kabinett so starke Opposition zu machen, daß dieses eventuell doch zurücktreten würde. Die von der linken Seite der Sozialdemokratie kommenden Stimmen gingen durchaus in der Richtung auf einen Sturz Cuno's, und es war nun festzustellen, ob die Fraktion als Ganzes der gleichen Ansicht ist.

Diese innere Auseinandersetzung innerhalb der Reichstagsfraktion der S. D. D. hat nun in einer zweitägigen Sitzung stattgefunden. Dabei ergab sich nach lebhaften Auseinandersetzungen, daß der Kurs der Partei der bisherige bleiben soll, daß also die Wünsche der linken Gruppe nicht durchdringen. Entschliessungen, die ein Mißtrauensvotum für Cuno und die Ablehnung der großen Koalition forderten, wurden abgelehnt und dafür eine Resolution der Parteileitung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die Fraktion fordert von der Reichsregierung die größte außenpolitische Aktivität, um unter Aufrechterhaltung der Einheit der Republik, unter Erhaltung des Rheinlandes, unter Vermeidung aller Reparationsprobleme zu gelangen. In der energischen Verhinderung aller Sabotageakte und der radikalen Unterbindung der Mordtaten der illegalen Organisationen erblickt die Fraktion sowohl eine dringende innerpolitische, wie eine unbedingte außenpolitische Notwendigkeit. Ferner verlangt die Fraktion, daß sofort der Umbau des deutschen Steuersystems folgt und die Aufbringung der Reparationslasten durch die Belastung des Sachbesitzes gesichert wird. Die Fraktion erklärt, daß sie die ganze Kraft der Partei zur Erfüllung dieser Forderungen einsetzen wird und macht von dem Ergebnis dieser Anstrengungen ihre weitere politische Haltung gegenüber der Regierung Cuno abhängig.

Man kann aus dieser Resolution schließen, daß angesichts der Bereitschaft aller anderen Parteien, in der Steuerfrage weitgehende Bewilligungen zu machen, die bevorstehende Reichstagsitzung rasch und glatt zum Ziele führen dürfte, wenn auch selbstverständlich die sozialdemokratischen Forderungen nicht in vollem Umfang Aussicht auf Erfüllung haben. Auch das Zentrum hat eine Fraktionslösung abgelehnt und in einer Entschliessung die Verhärterung der Steuererleichterung bekräftigt.

Harte Menschen

Roman von Alexander Römer.

49) Die Geheimrätin hatte sich wieder in ihren Sessel geworfen, sie schloß herzbrechend und verbarg ihr Gesicht in dem feinen Batisttuch. „Laß mich allein,“ schluchzte sie. „Das ist kein Wert, das danke ich ihm, dem —“ Ihre Stimme erstarb in unverständlichem Murmeln. In ihrem Herzen war nur Bitterkeit, grenzenlose Bitterkeit gegen den Mann, an dessen Seite sie nun die langen Jahre gelebt hatte, und dessen Jugendjünger sie heute zeitigte. Für die Liebe der Tochter fand sie kein Verständnis. „Geh,“ wiederholte sie heftig, „wir gehören nicht mehr zusammen. Das gegen mich geschmiedete Komplott ist ja vollendet, ich bin eine einsame, unglückliche Frau.“ „Du hast ja Erich, der mehr Blut von deinem Blut ist,“ sagte Jse schneidend und wandte sich zum Gehen.

Erich Morbach war bei seiner Mutter. Sie klammerte sich an ihn, sie klagte trostlos, daß sie ja niemand mehr habe, als ihn.

Sie war in ihren Zimmern geblieben. Sie war krank. Diese Aufregung tötete sie.

Erich saß still und sehr nachdenklich da. Er versuchte zu beruhigen, er empfand seine Lage als sehr peinlich. „Mama — ich weiß nicht — wir kennen doch alle Jse, sie steht durch, was sie will, auch das Tollste. Wir hat sie ja dieses wunderbare Geheimnis ihrer Liebe schon anvertraut, als der Gegenstand derselben noch im Gefängnis war, und ich ihn für schuldig hielt und überzeugt war, daß die Geschworenen ihn schuldig sprechen würden. Es grenzt ja an Idiosynkrasie. Aber von Jse konnte man sich von jeder des Abenteurerlichen versehen. Jetzt — glaube es mir, Mama, sie heiratet den Mann, ob du deine Einwilligung gibst oder nicht. Sie ist mündig, und niemand wird sie daran hindern können, was sie verlangt. Während der Untersuchung ist manches über seine Verhältnisse in Philadelphia zutage gekommen. Der Milliardär drüben, der Eisenbahnkönig Morgan, bot riesige Summen als Kaution für seine Freilassung, stellte ihm ein glänzendes Vermundseugnis aus. Wenn du — wenn wir — in An-

Sie hat der Regierung ihre vollste Unterstützung versprochen, zugleich aber eine wesentliche Vereinfachung des ganzen Steuersystems für dringend erforderlich erklärt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 7. August 1923.

□ Vom Wetter. In diesen Tagen werden sich die Winde voraussichtlich nach Westen drehen und die Temperatur wird neuerdings abnehmen. Von Schottland her zieht langsam ein Tiefdruckgebiet nach Nordosten, während von der Biscaya ein neues Hoch nach Frankreich geleitet ist. Die Folge davon sind zahlreiche Gewitterfälle. Später aber dürfte die Bewölkung wieder abnehmen.

□ Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprecherverkehr ist mit Wirkung vom 6. August an auf 260 000 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden.

□ Briefe und Postkarten nach den Philippinen können außer über Suez-Singapore und über Amerika auch über Rußland befördert werden, wenn der Absender dies durch den Zeitvermerk „über Sibirien-Hongkong“ vorgeschrieben hat. Für Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere usw. nach den Philippinen ist der Weg über Sibirien-Hongkong, vorerst noch nicht benutzbar.

— Halver, 7. Aug. Die Freiwillige Feuerwehr von Dahleau an der Wupper machte am Samstag, den 4. August einen Ausflug nach hier, an dem sich gegen 40 Personen beteiligten. Mittels eines Lastautos wurde derselbe ausgeführt. Kurz vor 4 Uhr kamen die Ausflügler hier an. Es wurde zunächst dem Orte, seiner Umgebung u. a. dem Aussichtsturm auf der Carlshöhe ein Besuch abgestattet. Zur Löschung des Durstes hatten die Ausflügler ein Fäßchen Bier mitgebracht. In Heiterkeit, Frohsinn und Kameradschaftlichkeit flossen die wenigen Stunden des Nachmittags schnell dahin, bis der nahe Abend die Gäste uns wieder entführte, der Heimat zu.

— Buschhausen, 6. Aug. Gestern hielt der Ziegenzucht-Ortsverein in der Sommerfrische Buschhausen eine Sitzung ab, über die einige Punkte von allgemeinem Interesse der Öffentlichkeit bekannt gegeben seien. Wie schon früher berichtet wurde, ist dem Verein eine Futtermittelfasse angegliedert worden, die zu jedem 1. und 15. des Monats Einzahlungen ihrer Mitglieder entgegennimmt. Anschließend erfolgt dann die Bestellung von Kraftfuttermitteln, wie Gerste, Mais oder dergl., in Höhe der Halbmoneinzahlungen. Die Verteilung der Futterstoffe geschieht alsdann in dem Verhältnis der Einzahlung jedes Einzelnen. Die Mitglieder werden gebeten, zum erstenmale ihre Einzahlungen zum 15. Aug. zu machen und die Beträge entweder an den Deputierten ihres Bezirks oder an Lehrer Gehrz in Buschhausen abzuführen. Nach Eintreffen der Futtermittel wird Tag und nähere Ortsangabe sowie Unterbringungsraum in Halver bekanntgegeben. Zu der am 16. September in Halver stattfindenden Ziegenzucht sei erwähnt, daß vorher am 2. September eine Revision in den einzelnen Weidenhöfen, um 10 Uhr in Anschlag, um 12 Uhr in Halver bei Theimann, um 2 Uhr in Carthausen Schreiber, um 4 Uhr in Glörfeld bzw. Grünbaum, um 5 Uhr in Buschhausen. Anschließend findet um 6 Uhr dortselbst eine Versammlung statt.

— Lüdenscheid, 6. Aug. Nebel angewandter Gefängnisurlaub. Ein Schneider wollte in Brügge einen Wirt um eine Zechen von 1000 Mark pressen. Bei seiner polizeilichen Vernehmung in Lüdenscheid wurde er außerdem eines Diebstahls überführt. Er hatte seinem Arbeitgeber mehrere Meter Anzugstoffe entwendet. Seine Angabe, er sei unbestraft, wurde durch ein Strafverzeihnis, das er selbst bei sich führte, widerlegt. Es handelt sich um einen schweren rückfälligen Dieb, Er wurde eingesperrt und dem Gericht zugeführt, das ihn nach einem früher verübten Diebstahl beurlaubt hatte. Diesen Urlaub hatte er jedoch überschritten.

betrachtet der zwingenden Lage äußerlich einlenkten. Der Standal vor der Welt wird abgeschwächt, wenn Jse mit dem Segen der Eltern zieht. Papa — na, wir wollen nicht darüber reden — sie haben wenigstens so viel Takt gehabt, mich in Unkenntnis über die Herkunft des Menschen zu lassen bis zuletzt — den Namen Morbach zu führen, hat dieser Neller-Brandes verweigert, er verzichtet auf eine Anerkennung. Der Mann hat seinen eisernen Kopf, Ansprache zu stellen, ist er ja glücklicherweise nicht gekommen. Ich weiß nicht, Mama — sehen, kennenlernen solltest du ihn doch.“

Die Geheimrätin saß in der Sofaede, das Batisttuch vor dem Gesicht und schluchzte. „Entschuldig! Entschuldig!“ Erich rebete weiter. Er wollte sich selber nicht ge-fiehn, daß ihm diese Liebe imponierte. Daß es so etwas gab in unserer raffinierten Kulturwelt — wie Reid hatte es ihn gepackt, als er die beiden zusammen gesehen in des Waters Zimmer und dessen verwandeltes Gesicht. Der von ihm solange verleugnete Sohn war jetzt der geliebte, der bedeutendere. Er kam sich jetzt wie in zweiter Reihe stehend vor.

Das war Unsinn, aber er hatte die Eindrücke empfangen und konnte sie nicht vergessen.

Die Ereignisse mußten sich jetzt rasch folgen. Jse und ihr Verlobter wünschten eine baldige stille Trauung.

Jse war nach der Mutter schroffer Abweisung tief verletzt und starr entschlossen. Sie ging auch ohne der Mutter Segen. So wie die Dinge augenblicklich lagen, gab man schon der Dienerschaft Anlaß zu den unglaublichsten Standalgeschichten. In der Gesellschaft ahnte doch noch niemand etwas von diesen Vorgängen. Wenn die Tatsachen offenbar wurden, mußte man gerüstet sein und den Dingen einen anständigen Mantel umlegen. Es war eine romantische Geschichte. Dieser immens reiche Fremde — seine übrigen Beziehungen zur Familie konnten ja geheim bleiben, hatte Jses Herz gewonnen. Ihre erste Begegnung mit ihm bei Edhoffs war gewiß einigen noch in der Erinnerung. Sein Schicksal hier, die ungerechte Anklage, seine Verhaftung, die ja nun mit völliger Freisprechung beendet, hatte Jses Liebe nur gestählt. Nun heiratete sie in glänzende Verhältnisse.

Zu solcher Auffassung der Dinge riet Erich. Nach schwerem Kampf entschloß sich Frau Geheimrätin zur Überwindung ihrer Gefühle. Erich vermittelte, und am Nachmittag stand Georg

Hemer, 6. Aug. (Eingemeindungsfrage.) In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeindevertretungen von Hemer, Sundwig, Westig wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Zusammenlegung wird im Prinzip einstimmig gewünscht. Eine kleine Kommission, bestehend aus den drei Gemeindevorstehern und je zwei Gemeindeverordneten, soll mit dem Amtmann und dem Landrat die Frage der Zusammenlegung prüfen und einen Vertragsentwurf ausarbeiten. Bis spätestens am 15. August findet wieder eine Sitzung der Gemeindevertretungen statt.“

— Köln, 6. Aug. Kommt, wie der Stadtmag. meldet, ein kleiner Mann in ein Schuhgeschäft im südlichen Stadtteil, zieht fünf Goldstücke zu je 20 Mark aus der Tasche und sagte, er wolle noch seine ziemlich umfangreichen Goldbestände abstoßen, um Ware dafür einzudecken. Da erhellten sich die düsteren Gesichtszüge des Geschäftsinhabers und auch die Verkäuferin zeigte große Freundlichkeit dem Kunden gegenüber. Der Schuhhändler kannte den Mann von dem er nie solche Reichtümer erwartet hatte. Das Geschäft war bald abgeschlossen. Der Händler hatte die Goldstücke und der Kunde zog mit seinen Schuhen ab. Schmungelnd zeigte der Geschäftsmann seiner Gattin die jetzt so seltenen Zwanzigmarkstücke und fügte hinzu, daß die Reichsbank für jedes Stück drei Millionen Mark zahle. Die Frau zweifelte an der Echtheit des Geldes, weil es zu leicht schien. Nun wurde es dem Ehemann schenkt, er rannte zu einem Goldschmied in der Nachbarschaft, wo festgestellt wurde, daß es sich um vergoldete Falschstücke handelte. Die benachrichtigte Kriminalpolizei nahm den kleinen Mann fest und eine Hausdurchsuchung förderte noch eine größere Anzahl der Fälschungen zutage.

— Rister bei Hachenburg, 6. Aug. Auf dem Felde des Landwirts Orthen wurde in vergangener Woche von einem Stück Land Hafer geerntet, der von einer Aussaat im Frühjahr 1922 stammt. Durch den bei der Ernte im vergangenen Jahr herrschenden Wind wurden die Haferkörner verstreut und später bei der Bearbeitung des Aders untergepflügt. Zum größten Erstaunen des Besitzers waren in diesem Frühjahr auf dem Lande die Körner aufgegangen und der Hafer entwickelte sich so gut, daß die zweite Ernte vergangene Woche eingebracht werden konnte. Der so gewonnene Hafer ist noch besser geraten als der normal im Frühjahr ausgesäte. Von dem Hafer wurde vor der Ernte eine photographische Aufnahme hergestellt, die an die Landwirtschaftskammer gesandt wurde. Auch viele Landwirte aus der Umgegend waren erschienen, um sich das interessante Naturereignis anzusehen, das wohl in hiesiger Gegend noch nicht oft zu verzeichnen war.

Nah und Fern.

□ Verdoppelung des Bäderindex. Der vom Reichsverband deutscher Hotels und der vom Verband deutscher Bäder- und Kurorte festgesetzte Multiplikator des Friedenspreises ist für die Woche vom 5. August an auf 85 000 festgesetzt worden. In der letzten Woche betrug der Multiplikator 42 000; er ist also auf über das Doppelte gestiegen.

□ Butterblockade gegen die Großstädte? Die in Berlin und anderswo augenblicklich fast katastrophal in die Erscheinung tretende Knappheit an Butter und an Fetten überhaupt soll, wie die Botsche Zeitung meldet, willkürlich herbeigeführt sein. Das Blatt schreibt: „Die anhaltende Butterknappheit enthüllt sich nun immer deutlicher als das Ergebnis einer absichtlichen Zurückhaltung. In Mecklenburg, Pommern, Oldenburg, Ostpreußen wird die Butterausfuhr nach den Großstädten verboten. Diese Verbote gehen aus von den lokalen Behörden, Amtsvorstehern und Landräten. Man hält die Ware möglichst lange zurück und verkauft sie erst, wenn sie schlecht zu werden droht, oder man verschleibt sie ins Seebad, wenn man nicht gar, wie häufig von zuverlässiger Seite behauptet wurde, mit fremden Befugnisbehörden sein Geschäft machen.“ Die zurzeit üblichen Butter- und Fettprodukten arteten in Potsdam zu einer wahren Butterflut aus, die gefährdende Ausdehnung annahm.

□ Die Weltgesprächler tagen. Der 15. Esperantistenkongreß hat unter Beteiligung von 5000 Esperantisten aus allen Ländern (mit Ausnahme von Frankreich und Belgien) in Nürnberg begonnen. Ein internationaler katholischer Esperantistenkongreß und ein Weltkongreß der Esperantisten sind voraus. In Ba-

Brandes mit Jse vor der Mutter in deren Zimmer.

Alle Beteiligten sahen darin nur eine kühle Beremonie. Jse wurde etwas weicher gestimmt, als sie die eingefallenen Züge der Mutter gewahrte und sich sagte, was sie diese Stunde koste.

Georg Brandes war sehr gemessen und steif. Die flehenden Blicke der Dame prallten an dem dichten Panzer seines Stolzes ab. Im übrigen — sie war Jses Mutter, in seinem von heißem, herausforderndem Glück erfüllten Herzen war jetzt viel Raum für mildere Gefühle, aber — seit er dieser hochmütigen, kalten Frau gegenüberstand, erkannte er voll und ganz Mutter und Tochter mit keinem Puls-schlag zusammengehörig an.

Frau Geheimrätin dübdete Jses Armarmung und ihres Verlobten Handluf. Der Mensch befaß doch wenigstens einige Formen, und welch eine markige Gestalt — zum fürchten.

Ihre Stimme zitterte, als sie zu sprechen begann. „Sie wissen, daß mich Jses Wahl — so spät, so unerwartet mir mitgeteilt — sehr erregt hat. Sie werden es begreifen, daß ich Zeit brauchte, daß ich —“ sie stockte. „Gewiß, anständige Frau, voll begreife ich das.“

Der sonore Klang dieses Männerorgans machte die Dame zusammenfahren.

„Jse hat sehr ungewöhnlich gewählt, jedermann wird es verwundern. Aber lassen Sie mich Ihnen das Ergebnis aussprechen: Nie werde ich vergessen, was sie tat, was sie opferte. Ich will versuchen, ihr zu vergelten, ihr Leben an meiner Seite so reich und sorgenfrei zu machen, wie es in meinen Kräften steht.“

Die Geheimrätin zerrte nervös an ihrem Taschentuch. „Ich höre — Erich, mein Sohn, wenigstens sagte mir, daß Sie — ungefähr die Mittel besitzen, meiner Tochter ein Leben, wie sie es gewohnt war, zu schaffen.“

Ihre Stimme brach, sie lehnte sich erschöpft in die Polster zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Gold- und Silberankaufsbreite.

Berlin, 5. August. Der Ankauf von Gold für Rechnung des Reiches und von Reichsilbermünzen für Rechnung der Reichsbank wird vom 6. dieses Monats ab nur noch durch die Reichsbankstellen selbst, nicht mehr durch die Postanstalten erfolgen. Beim Ankauf von Gold wird bis auf weiteres ein Preis von 640 Dollar für 1 Kilo fein, der Dollar umgerechnet zu dem jeweilig zuletzt festgesetzten Mittelfuß für Auszahlung Newyork an der Berliner Börse gezahlt. Demnach würde für ein Zwanzigmarkstück mit einem Sollgewicht von 7,168 Gramm fein, bei einem Dollarmittelfuß von 1 100 000 Mark, ein Preis von 5 046 000 Mark durch die Reichsbank gezahlt werden; für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Summen vergütet. Für Reichsilbermünzen werden ab 6. d. M. bis auf weiteres seitens der genannten Stellen das 50 000fache des Nennwertes gezahlt.

Braunschweig nicht zu Preußen.

Braunschweig, 4. August. Der hannoversche Anzeiger behauptete, daß außer Lippe, Waldeck und Anhalt auch Braunschweig Fühler ausgestreckt habe, um eine Vereinigung mit Preußen herbeizuführen. Diese Behauptung entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage.

„Geldbuße“ von 3½ Milliarden.

Marl, 4. August. Der kleinen Gemeinde Marl ist durch Befehl des Generals Degoutte wegen der Ermordung eines belgischen Soldaten eine Geldbuße von 50 000 französischen Franc (gleich 3½ Milliarden Mark) auferlegt worden. Falls die Zahlung nicht geschieht, werden für die Dauer von drei Monaten in Haft genommen Beigeordneter Hoffmann, Gemeindevorsteher Mehl und Gemeindevorsteher Haß.

Degoutte gegen die Wandervogel.

Paris, 4. August. General Degoutte hat im besetzten Gebiet alle Wandervogelvereinigungen sowie den Hochschulring deutscher Art wegen Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen und der öffentlichen Ordnung verboten.

Verbot der Kohlenausfuhr aus Belgien.

Brüssel, 5. August. Das bereits angekündigte Verbot der belgischen Kohlenausfuhr ist erschienen. Bis vor kurzem wurden große Mengen belgischer Kohlen nach Frankreich und Holland ausgeführt mit dem Ergebnis, daß die belgische Industrie jetzt unter Kohlenmangel zu leiden begann.

Abrüstungsberatungen.

Paris, 5. August. Wie gemeldet wird, ist die vorläufige Sonderkommission des Völkerbundes zur Beratung der Abrüstungsfrage wieder zusammengetreten, um den im Monat Juli in London vorbereiteten Plan eines internationalen Vertrages über gegenseitige Hilfe zu prüfen.

Abschundentag in der amerikanischen Stahlindustrie.

London, 5. August. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat der Richter Gary, der Präsident des amerikanischen Stahltrusts, der Presse mitgeteilt, daß der Abschundentag in der amerikanischen Stahlindustrie angenommen worden ist.

Der Schiedsspruch für die Hochseefischerei angenommen.

Bremerhaven, 1. August. In der Versammlung der Arbeitnehmer im Hochseefischereigewerbe wurde der in Hamburg gefällte Schiedsspruch mit großer Mehrheit angenommen. Wie der Verband deutscher Kautiker, Sektion Hochseefischerei mitteilt, geschah die Annahme aus der Erkenntnis heraus, daß die allgemeine wirtschaftliche Notlage des deutschen Volkes es erfordert, daß die Hochseefischerei auf dem schnellsten Wege und in größtem Umfange wieder aufgenommen werde.

Reichsdeutsche Gäste in Wien.

Wien, 1. August. Gestern kamen 43 deutsche Fallschirme, welche von Ingolstadt aus eine Donaufahrt unternommen hatten, an. Sie wurden von Vertretern der Gemeinde und der Wiener Sportvereinigungen begrüßt. Obermedizinalrat Schnell aus Frankfurt drückte seine Freude über den ihnen auf der ganzen Strecke zuteil gewordenen herzlichen Empfang aus. Namens der Gemeinde Wien begrüßte Stadtrat Graef die Vertreter aller deutschen Gauen, auch des schwergeprüften Ruhrgebietes und beglückwünschte sie zum Erfolg der Donaufahrt.

Börse und Handel.

* Börsenruhe in Berlin. Am Sonnabend, 4. August, blieb die Börse sowohl für Devisen- wie Effektenhandel geschlossen, sodas keine amtlichen Notierungen stattfanden.

* Berliner Produktenmarkt vom 4. August 1923. Die amtlich notierten Preise (in Tausenden Mark) waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 2300—2400. Stett. Roggen, märkischer 1400—1500. Weizen, Sommergerste, märkische 1750—1850. Wintergerste, neue 1700 bis 1800. Weizen, Hafer, märkischer 1700—1800. Stett. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 7200—7700. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 4700—5200. Weizenkleie 900—920. Roggenkleie frei Berlin 920—950. Rüböl, Raps 26000—27000. Weizen, Erbsen, Viktoria, 3500—4000, kleine Speiseerbsen 2800—3500, Rapskuchen 1300, Trodenschnitzel 725 bis 750, Torfmehl 30—70 675, Kartoffelflocken 1100.

* Raubjutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Raubjutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt: drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 98—101, desgl. Haferstroh 86—90, desgl. Gerstenstroh 85—87, Roggenlangstroh 96—101, bindfadenpr. Roggen- und Weizenstroh 93—94, lofes Rummstroh 86—87, Häckel 116—118, handelsüblich. Heu, alt, 63—68, neu 63—65, gutes Heu, alt 71—75, neu 68—73.

* Berliner Viehmarkt vom 4. August. Auftrieb: Rinder 2045, Kälber 1065, Schafe 4991, Schweine 1843, Ziegen 38.

Preise: Ochsen 63 000—92 000, Bullen 70 000—90 000, Kühe 50 000—93 000, Kälber 70 000—115 000, Schafe 58 000—105 000, Schweine 83 000—88 000, Ziegen 55 000—60 000 Mark. Marktverlauf: In allen Gattungen glatt.

* Einigung über die Druckpapierpreise. In Verhandlungen, welche im Reichswirtschaftsministerium unter Hinzuziehung aller Interessenten über die Regelung der Druckpapierpreise geführt wurden, gelang es zu einer Einigung hinsichtlich des Preises und der Zahlungsbedingungen zu kommen. Die Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums über Höchstpreise für Zeitungsdruckpapier wird deshalb durch Veröffentlichung im Reichsanzeiger sofort aufgehoben werden.

* Die Messe von Nowgorod. Die Besichtigung der Messe von Nischni-Nowgorod ist nach Berichten aus Rußland schon siebenmal stärker als die des Jahres 1922. Die landwirtschaftliche Ausstellung wird am 15. August eröffnet werden. Die Nowgoroder Messe hatte vor der Umwälzung die allergrößte Bedeutung für den russischen, den europäischen und nicht zuletzt auch für den deutschen Handel.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Ende des Hochbahnstreiks.) Der Stillstand der Hochbahn, der am letzten Wochentage allgemein geworden war, wurde bald überwunden. Kurz nach Mittag wurde der Betrieb wieder aufgenommen. Es handelte sich um einen wilden Streik um eine verlangte Vorschusszahlung, der der Betriebsrat nicht billigte. Aus diesem Grunde mußte die Streikleitung den Abbruch des Ausstandes empfehlen.

Berlin. (Lohnregelung für den Kohlenbergbau.) Nach der Regelung der Löhne für den Stein- und Braunkohlenbergbau beträgt die Lohnerhöhung der Bergarbeiter einschließlich des Hausstands- und Kindergeldes auf den Durchschnitt der Gesamtbelegschaft berechnet im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau 191 786 Mark, im Ruhrbezirk 304 820 Mark je Schicht.

Oberhausen. (Streik-Ende auf der Gute-Hoffnungshütte.) Die Arbeit auf der Gute-Hoffnungshütte in Oberhausen ist wieder aufgenommen worden, nachdem zwischen der Direktion und dem Betriebsrat eine Vereinbarung abgeschlossen wurde, in der sich die Direktion bereit erklärt, eine Nachzahlung für die zweite Zulufähigkeit und die Abschlagszahlung zur Auszahlung zu bringen.

Berlin, 6. August. An der heutigen Börse notierte der Dollar als Mittelfuß 1 655 875.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat August 55 000.— Mk. ohne Bestellgeld, freibleibend. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezahler und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Dixin Henkel's Seifenpulver

das Seifenpulver für jedes Waschverfahren. Größte Ergiebigkeit!

Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen.

Die Rentenerhöhungen für Juli und August können vom 7. August d. J. ab abgeholt werden.

Halver, den 3. August 1923.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

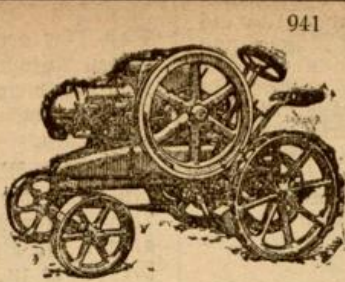
Die Ausgabe der Brotmarken für den neuen Versorgungszeitraum vom 11. August geschieht in der bisherigen Weise gegen Vorlage des Lebensmittelausweises wie folgt:

1. am Mittwoch, den 8. August 1923
a) in Kierspe, im Amtshaus, Zimmer Nr. 5 vormittags 9—12 Uhr,
b) in Bollwerk, Gasthof Crumwenerl, nachmittags von 4—5 Uhr
2. am Donnerstag, den 9. August 1923
a) in Kierspe-Bahnhof, Gasthof Cramer, vormittags von 8—11 Uhr,
b) in Königsf., Gasthof Fing. nachmittags von 4—5 Uhr.

Obige Termine sind pünktlich einzubalten.

Kierspe, den 4. August 1923.

Der Amtmann.



„Bull dog“

der selbstfahrende
Lanz 12 PS Rohöl-Motor
für landw. u. gewerbliche Zwecke, als Antriebs- u. Zugmaschine. Niedrige Betriebskosten bei Verwendung von billigen Inlandsbrennstoffen. Keine empfindlichen Teile wie Magnet, Vergaser, Ventile usw. Anspruchslos in der Wartung. Größte Betriebssicherheit. Man verlange unverb. Angeb. Lieferbar als Selbstfahrer, fahrbar u. ortsfest.

Reinh. Schreckenberger, Maschinenhandlung,
Fernsprecher 1629. Hagen i. W. Rembergerstraße 52.

Für Kinder

ist die beste Seife
Stechenpferd Buttermilch-Seife

Zu haben bei:
Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver. [2163]

Fabrikgeschäft in Halver

sucht zum möglichst baldigen Antritt älteren perfekten

Buchhalter(in)

Angebote unter Nr. 1165 an die Geschäftsstelle des „Mg. Anz.“, Halver, erbeten.

Auf dem Wege von
Schöndrenbach über
Widenkühlen nach
Kiersperhahn

Uhr mit Kette verloren.

Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung abgeben bei
Ernst Kriegeskotte, Meinerzhagen.

Ein gebrauchter, guterhaltener größerer

Rüchenherd

zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle des „Mg. Anz.“, Halver.

Korbwaren

empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Hindviehverversicherungs-Berein Halver.

Sonntag, 12. Aug., nachm. 4½ Uhr

Berammlung

im Lokale der Frau Bove Lausberg im Adler.

Da wichtige Beschlüsse vorliegen, ist allseitiges Erscheinen unbedingt erforderlich.
Die Deputierten wollen sich eine Stunde vorher einfinden.

Der Vorstand.

Verheir. Landwirtsjohn

sucht Stellung als Verwalter oder selbst Wirtschaft einer mittleren Landwirtschaft.
Angebote unter A. 300 an die Geschäftsstelle des „Mg. Anz.“, Halver.

Erzieht heute

la. oldenb. Schweine

Rob. Japp, Schalksmühle. Telefon 140

KATALOGE

für die
Kleisenindustrie
werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.
Stelle
aus meinem großen Vorrat Clichés kostenlos zur Verfügung.

Wilh. Bell jr., Halver.

PREIS-LISTEN

6. Bezirk Märk. Gau.

27. Bezirks-

Wettturnen

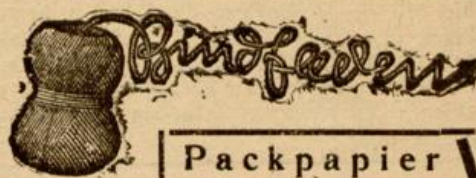
am 12. August 1923
in Schalksmühle

Morgens 7 Uhr:

Wettkämpfe der Männer-, Jugend- und Damen-Abteilungen.

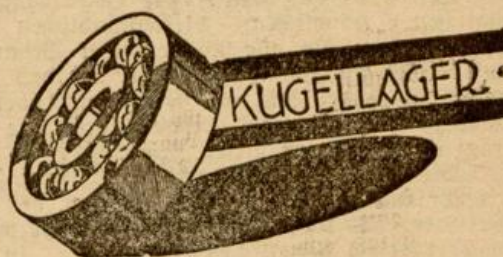
- 2 Uhr: Festzug.
- 3 Uhr: allgemeine Freiübungen. Schlagballspiel um das Bezirksbanner. Sonderaufführungen. Staffelläufe.
- 7 Uhr: Siegereverenz.

Der Festausschuß.



Packpapier

Besteht aus ausserst kalkulierten Preisen
August Liese, Papier- u. Packmaterialien-Großhandl.
HAGEN i. W. Kontor: Körnerstraße 12.
Fernruf: Nr. 3948. 704



Gerner & Co., Hagen
Elberfelderstr. 80. Fernruf 3530 u. 4186.

Die Durchsicht

des Angeigenteltes Ihres Heimatblattes dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse nie vergessen. Den in diesem Blatte inserierenden Geschäften gebe man beim Einkauf den Vorzug.

Sofort greifbar: 1046

Drehstrom-Motore

220/380 V, neu, Kupferw.
mit 1 Jahr Garantie, erstklassige
Fabrikate:

- | | |
|-------------|---------|
| 1 Ps. Krfl. | 1450 T. |
| 2 " " | 1450 T. |
| 3 " Schlg | 1450 T. |
| 4 " " | 1450 T. |
| 5 " " | 1450 T. |
| 7,5 " " | 1450 T. |
| 10 " " | 1450 T. |

Freie auf Anfrage!

Anlasser u. Spannschienen billigt!
ab Lagerort, anschließend Verpackung
Zwischenverkauf vorbehalten.

Friedrich Müller,

Hagen i. Westf.

Telefon 1412.

Badstraße 6.

(Staatsmedaille gold, Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.

Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Hagen i. W.

Filiale: Berlin
Hardenbergstr. 14.

NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.